



ГКП-4

An einem Sonnabendnachmittag im Februar traf ich mich mit einigen unermüdlichen Tauchsportbegeisterten an unserem Stützpunkt Heinitzsee. Es sah nicht sehr einladend aus: ringsumher aufgeweichter Boden, Pfützen und Schneematsch, und der See lag in winterlicher Ruhe unter einer dicken Eisdecke. Die feuchte Luft ließ uns bei der knapp über dem Gefrierpunkt liegenden Temperatur frösteln.

Aus den kalten Räumen des zukünftigen Tauchsportklubs holten wir uns Gerätschaften, um zunächst einmal ein Loch in das Eis hacken zu können. Inzwischen wurde im Haus der Ofen angeheizt, und langsam schwand damit auch die anfängliche Unlust, durch das Eisloch in den kalten See einzusteigen.

Wir hatten uns vorgenommen, einen für uns neuen und bisher unbekanntem Taucheranzug auszuprobieren. Es handelte sich dabei um den leichten sowjetischen Trockentaucheranzug ГКП-4*), den uns im Rahmen des Erfahrungsaustausches und der gegenseitigen Hilfe unsere sowjetische Bruderorganisation DOSAAF übergeben hatte.

Der zunächst etwas eigenartig anmutende zweiteilige Anzug mit aufklappbarer Kopfhaube ist so recht geschaffen für den Einsatz im kalten Wasser. Ich zog reichlich warme Unterkleidung und einen Trainingsanzug an und stieg dann in die mit Hoenträgern gehaltene Hose. Das Oberteil mit der daran

*) Siehe auch „poseidon“, Heft 5, 1962, IV. Umschlagseite

befestigten Kopfhaube ließ sich dank der an verschiedenen Stellen eingesetzten, sehr elastischen Dehnstreifen, mühelos überziehen. Die aus sehr weichem Gummi bestehende Unterhaube ist ebenso wie die äußere aufklappbare Haube fest mit dem Anzug verbunden und läßt nur das Gesicht frei.

Klaus und Peter dichteten den Hüftverschluß des Anzuges ab und zogen den vorgesehenen Textil-Schutzgürtel fest. Ich war überrascht über den angenehmen und bequemen Sitz des Anzuges. Nun noch das Preßlufttauchgerät auf den Rücken, den Bleigürtel umgeschnallt, die Sicherheitsleine befestigt, die Handschuhe angezogen und die Flossen übergestreift, und es konnte losgehen.

Kurz vor dem Einstieg wurde die äußere Haube mittels Schnellverschluß geschlossen und das Mundstück mit Hilfe eines dafür vorgesehenen Riemens fixiert. Die beim Eintauchen aus dem Anzug herausgedrängte Luft entweicht aus dem Gesichtsausschnitt der Unterhaube in die äußere Haube und von dort durch ein Entenschnabelventil ins Freie. Die Tarierung mit dem Gewichtsgürtel stimmte zufällig sehr gut, und ich konnte gleich einige Schwimmversuche machen.

Man spürt schnell, daß der Anzug nicht für Geschwindigkeitswettkämpfe gedacht ist; man muß schön langsam schwimmen, denn der Wasserwiderstand ist wie bei den meisten Trockentauchanzügen beträchtlich. Die Bewegungsfreiheit unter Wasser ist ganz hervorragend. Die zweifenstrige Maske läßt

Die Erprobung des leichten Taucheranzuges

bald ihre Nachteile spüren: man sieht Doppelbilder, dann wieder überschätzt man sich in den Entfernungen. Eine durchgehende Scheibe würde hier Abhilfe schaffen. Das Blickfeld ist beim Schwimmen leider nach vorn stark eingengt, da die Kopfhaube das Zurücklegen des Kopfes behindert.

In dem Anzug fühlte ich mich sehr geborgen, die Kälte war nicht zu spüren. Ich entschloß mich, gleich einen Tiefenversuch zu unternehmen. Der Druckausgleich auf den Ohren funktionierte gut. Die Unterhaube schloß nicht völlig dicht, so daß noch Luft, wenn auch manchmal mit einiger Nach-

hilfe, auf die Außenseite der Trommelfelle gelangen konnte. Mit zunehmender Tiefe kniff der Anzug immer stärker, eine unangenehme Eigenschaft aller Trockenanzüge ohne Druckausgleich. In 25 m Tiefe am Seegrund wurde das Drücken des Anzuges schon unangenehm, und wie sich später herausstellte hatte ich auch einige hübsche „Veilchen“ an den Armen und am Oberkörper abbekommen. Nach einiger Übung gelang es mir dann aber, durch geringfügiges Wegziehen der Unterhaube am Kinn etwas ausgeatmete Luft in den Anzug zu blasen: dadurch wurde der Unterdruck im Anzug geringer, das Kneifen verschwand sofort und das Wohlbefinden war auch in 25 m Tiefe wieder hergestellt.

Allerdings hatte ich verständlicherweise dann beim Aufstieg gegen überschüssigen Auftrieb anzukämpfen, bis die sich ausdehnende Luft ihren Weg aus dem Anzug gefunden hatte.

Die Luft im PTG ging zur Neige und nach 30 Minuten Tauchzeit mußte ich wieder durch das enge Eisloch an die Oberfläche kriechen.

Interessiert erwarteten die Kameraden den ersten Erfahrungsbericht, nachdem sie das Schloß der äußeren Haube geöffnet hatten.

Der Anzug war innen trocken geblieben, allerdings zeigte sich dann beim Ausziehen, daß die Nähte nicht völlig wasserdicht sind und trotz zweiseitiger Abdeckung mit Nahtschutzstreifen etwas Sickerwasser eindringt.

Der allgemeine Eindruck war recht günstig. Wegen seines angenehmen Sitzes und der bequemen Kopfhaube ist er für länger dauernde Einsätze, auch mit Zwischenpausen und für in Bereitschaft wartende Ersatztaucher hervorragend geeignet. Große sportliche Leistungen kann man in Trockenanzügen sowieso nicht vollbringen. Um so besser scheint dieser Taucheranzug für leichte Unterwasserarbeiten, vor allem bei niedrigen Wassertemperaturen, geschaffen zu sein.

Dr. H. Wolff

